

Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend im
Verlag. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
50 Pf., einjährig 5 Mark. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Redaktion und Expedition
Hessen. Verlagsdruck 23, Gdte. Wilmanns.
Telefon 2008.

Anzeigen sollten die 4mal gewalt. Kolonnenbreite oder deren Raum 10 Zeilen.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen sollte man bis 10 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 282

Freitag, den 4. Dezember 1914

9. Jahrgang

Das einige deutsche Volk!

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hatte am Mittwoch einen seiner großen Tage. Der Andrang des Publikums war gar nicht unangeordnet. Die Reihen konnten auf den Tribünen keinen Platz mehr finden und wählten schließlich in den Sitzungslokalen des Reichstags ein — ein Vorzimmer, das bisher noch nicht benutztes hatte. Der Präsident Dr. Reuep fühlte sich nicht imstande, in der er der letzten Ränge der letzten Ränge gedachte. Er widmete dann im intimsten Verhältnisse Mitgliedern des Hauses einen Reduziert, um dann eine Rede auf den gefallenen Tr. Brout zu halten, wie vom Herz, wie Wölfe, lebend angeht wurde.

Der Reichstag hielt dann ein längeres Exposé über die gegenwärtige politische Lage. Die im ruhigen Tone eines bewährten Redners vorgetragene Rede, die die Verantwortung für diesen ersten aller Kriege auf England und England trug. In England sind die Schuldigen die Männer, die die allgemeine Mobilisierung der russischen Kräfte betrieben und durchgeführt haben und in England trägt die Schuld die Regierung, denn die hätte den Krieg unmöglich machen können, wenn sie in Petersburg ungenügend erklärt hätte. England ist nicht gewillt, aus dem übermäßig-kräftigen Konflikt einen Kontinentalkrieg der Rache zu lassen; das hätte auch Frankreich gewünscht. Aufgrund von kriegerischen Maßnahmen abgehalten, und zwischen waren unsere Vermittlungsversuche zwischen Wien und Petersburg gescheitert und es hätte keinen Krieg gegeben. Der Reichstag hat der Reichstagsleiter sein hohes Wort gesagt; er hat ihre soldatischen Tugenden anerkannt und gewissermaßen indirekt gebietet nur zu machen. Aber 1870 bei 1. gütlicher Beilegung mit zu machen. Aber e. Schuld und das vor allem England bei er unter dem Reichstag und das Reich ist nicht, geführt auf die Wiltungen des englischen Staatsbürgers. Er hat relativiert, England in Petersburg die Verführung überlassen hat, daß es Frankreich schülten und gegen unsere Angriffe nur der Verleumdung. Als daß die russische Kriegspartei wußte, daß es kein alter mehr, daß sie die Überhand gewonnen, wie es die Verleumdung des englischen Staatsbürgers. England, das seinen Verleumdungen wieder verführt hat, es sei durch seine Verleumdungen in der Reichstagsentscheidung behindert, war tatsächlich schon lange schlossen, im Falle eines deutsch-französischen Krieges gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen, lediglich nach dem allen europäischen Grundgesetz, daß England der Arbeiter nicht bleiben müßte und sich auf dem europäischen Festland keine Macht, was England als „Gegensatz“ und Reich und Reich vor Deutschland schwebender wirtschaftlicher und militärischer Kräfte und die Welt der Welt zu behalten führt England den Krieg gegen Deutschland und führt ihn in der Richtung der Verleumdung. Es ist die Überzeugung aller möglichen farbigen Staatsbürgern, daß England der Reichstagsentscheidung einer sehr starken Kritik. England habe kein Recht, sich zum Reichstag der Reichstagsleiter fremder Staaten auszuweisen, sonst hätte es für die Reichstagsentscheidung einzu müssen, die durch Japan gebrochen werden ist. Der Reichstag am zum Schluß auf das Wort des Reichstags zu sprechen: „Ich kenne die Parteien mehr“, er fügte hinzu, daß das selbstverständliche ist, daß die Reichstagsentscheidung nicht mehr existieren. Wenn der Krieg vorbei sei, würden die politischen Parteien oder in die Reichstagsentscheidung treten, denn eine politische Ränge und die Reichstagsentscheidung ein politisches Leben unmöglich sein. In einem Appell an das deutsche Volk, in diesen schweren Tagen zuhalten, daß der Reichstag unter Himmels, sich immer überlebenden Reichstag sein Rede.

Dann gab Reichstag eine folgende Erklärung ab:
„Im Hinblick auf die Ausführungen des Herrn Reichstagsleiters über Belgien stelle ich namens der Reichstagsleitung, daß die nachträglich bekannt gewordenen Tatsachen nach unserer Überzeugung nicht ausreichen, um von dem Standpunkt abzuweichen, den der Herr Reichstagsleiter am 4. August gegenüber Frankreich und Belgien eingenommen hat.“
Am übrigen habe ich im Hinblick der Reichstagsleitung folgende Erklärung abgegeben:
„Die sozialdemokratische Fraktion steht auf dem Standpunkt ihrer Erklärung vom 4. August. Den Krieg, dessen tiefere Ursache die ökonomischen Interessengegenstände bilden, haben wir bis zum letzten Augenblicke bekämpft. Nach sind aber die Grenzen unserer Verbunden von feindlichen Truppen bedroht. Daher muß das deutsche Volk aus heute noch keine ganze Kraft für den Kampf des Landes einlegen. Die Sozialdemokratie bewilligt deshalb die geforderten neuen Kredite.“

In dankbarer Teilnahme gebeten wir aller tapferen Tugenden des Volkes, die Leben und Gesundheit für uns hinzugeben haben, und alle, die unter unglücklichen Umständen und haben im Dienste des Vaterlandes stehen. Schon am 4. August haben wir in Lebensrisikolösung mit der Internationalen Reichstagsleitung verhandelt; das jedes Volk, das Recht auf nationale Selbstbestimmung hat; und es ist unsere unverrückbare Überzeugung, daß eine übermäßige Fortentwicklung der Völker nur möglich ist, wenn eine Nation vertritt, die Integrität und Unabhängigkeit anderer Nationen angreift und damit den Keim zu neuen Kriegen zu legen.“

Wir bleiben deshalb bei dem, was wir am 4. August gesagt haben.
Wir fordern, daß der Krieg sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft zwischen den Völkern ermöglicht.
Die Sozialdemokratische Fraktion verurteilt es, daß in allen Ländern keine oder trügerische Kreise unter dem Deckmantel einer belohnenden Vaterlandsliebe mit allen Mitteln den Haß gegen die anderen Völker zu erregen suchen und dabei jede Rücksicht auf Wahrheit und Würde außer acht lassen. —

Solange der Krieg sich hinsieht, muß unermüßlich daran gearbeitet werden, die durch ihn geschaffenen Leiden und Not zu lindern; wirklich zu sorgen für alle, die im Kriege ihre Gesundheit verlieren haben, für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegersterblichen im weitesten Sinne, für die vom Feind aus ihrer Heimat vertriebenen und arbeitlosen Volksgenossen zu schaffen, sowie jede Hilfeleistung zu gewähren, die erforderlich ist, unsere Volkskraft zu erhalten, ferner die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen zu organisieren.

Die Anregungen unserer Partei und der Gewerkschaften zu sozialen Maßnahmen dieser Art sind bei der Reichsregierung zum Teil auf fruchtbaren Boden gefallen, doch muß nach unserer Überzeugung auf allen diesen Gebieten noch mehr geschehen. — Wir erwarten aber von der Reichsregierung auch Fortschritte in unserem Volk, das im Kampf für das bedrohte Vaterland einmütig zusammensteht.

Die Ausdehnung, in der die Verhängung des Kriegsenstandes und die Verhängung der verfassungsmäßigen Rechte, namentlich der Presse, nach jetzt aufrecht erhalten werden, ist durch nichts gerechtfertigt und ist geeignet, Zweifel an der Achtung und Entschlossenheit des deutschen Volkes zu erwecken.

Die Handhabung der Justiz führt fortgesetzt zu Mißtrauen und wirtschaftlichen Schädigungen.

Wir fordern schleunigste Abhilfe gerade im Interesse geschlossener Arbeit und des Aufstehens und der Wohlfahrt des deutschen Volkes.

Abg. Dr. Spahn erklärte dann namens der übrigen Parteien, daß auch sie zahlreiche Wünsche hätten, die sie aber im Interesse des Reiches zurückstellen. Deshalb gebente man der Gefallenen und Verdienten, für die in weitgehendem Maße Arbeit werden müßte. Das deutsche Volk müsse aber durchhalten, bis ein Abbruch errungen sei, der den Erfordernissen entspreche.

Bei der Abmahnung wurden die geforderten Kriegskredite gegen die Stimme des Abg. Reichstag bewilligt.

Der Reichstag wurde dann bis zum 2. März vertagt.

Die freie Kommission des Reichstags wird die Beratung der in der Reichstagsentscheidung vorgestellten Reichstagsentscheidungen wirtschaftlichen Fragen morgen Donnerstag, fortsetzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 2. Dez. (W.B.) Am Freitag wird verhandelt: 2. Dezember. Die Rede in unserer Stadt in Westgalizien und in russisch-Polen hielt im allgemeinen auch gehen an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich von Wolosrom abgewiesen. Die Kämpfe im Raum westlich von Wolosrom und bei Wod sind in günstiger Entwicklung begriffen. Der Vorstoß blieben die Russen unter dem Eindruck des ersten Ausfalls passiv. Mehrere feindliche Flieger waren erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abbruch gekommen.

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus.

Der Stellvertreter des Generalstabs: v. Öster, Generalmajor.

Wien, 2. Dez. (W.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird am Freitag gemeldet: 2. Dezember. Da der Feind im Rückzuge ist, fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. Die vorgehenden Radikalanstalten führten auf feindliche Nachhut und machten mehrere hundert Gefangene.

Die Hoffnung der Serben.

Der Times wird aus Petersburg gemeldet, daß nach einem Telegramm aus Belgrad der Zustand an der serbischen Grenze sehr ernst sei. Mehr als eine halbe Million österreichischer Soldaten den Serben gegenüber, die sich jedoch noch rechtzeitig in Defensivstellung zurückziehen konnten. In vielen serbischen Regimenten sei die Anzahl der Offiziere von 75 auf 8 bis 10 gesunken und die Serben legten aus noch ihre Konzentration darauf, daß die Russen bald vor Budapest eintreffen!

Die Eisenbahnbrücke über den Wardar gesprengt.

Sofort, 2. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Eisenbahnbrücke über den Wardar zwischen Strumica und Ziwirapaz ist von den Serben zerstört worden. Der Mittelteil wurde zu zwei Dritteln der nördlichen vollständig zerstört. Drei Brückenköpfe sind eingeschüttet. Der Verkehr zwischen Belgrad und Salonik ist eingestellt. Die Wiederherstellung der Brücke wird längere Zeit beanspruchen. Bei der Zerstörung soll ein blutiger Kampf zwischen den Serben und serbischen Militär stattgefunden haben. Eisenbahnwagen mit verwundeten serbischen Soldaten auf dem Wege nach Konstantinopel.

Der Krieg im Orient.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 2. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. Die Kämpfe dauern an der Grenze von Mesopotamien fort.

Türkische Maßnahmen.

Nach zuverlässigen Meldungen beschloß die Porte, in Palästina englische, französische und russische Geschäfte zu beschlagnahmen. Die Behörden von Smyrna beschlagnahmten 9 Lokomotiven und 300 Waggons der englischen Bahngesellschaft Smyrna-Aidin. Aus der französischen Bahnlinie Smyrna-Konstantinopel wurde rollendes Material im Wert von einer Million beschlagnahmt.

Englische Maßnahmen in Ägypten.

Wir man dem Times aus Kairo meldet, führen die englischen Behörden fort, die Handelspapiere der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eingehend zu prüfen. Die Männer zwischen 18 und 45 Jahren werden nach Malta deportiert, die übrigen nach dem Konzentrationslager von Mex. Das der Überwachung eines Hauptmanns Angeler unterstellt. Fast 20000 befinden sich dort gegen 15000 Personen. Viele türkische Internierten werden der gleichen Behandlung unterworfen. 75 werden in der Stadtdirektion interniert gehalten. Überall sind englische Sicherheitskräfte tätig, um weitere Verhaftungen vorzunehmen.

Weitere deutsche Verurteilungen in Frankreich

verurteilt.

Nach Pariser Meldungen der belgischen Zeitung sind in den Prozessen gegen die deutschen Militärs und Flieger in Paris noch folgende Verurteilungen ergangen: 1. Die Flieger Rollin und Wolpert wegen Diebstahls zu je 1 Jahr Gefängnis; 2. Die Fliegerinnen, denen u. a. die Anfertigung von Verbandzeug und von Keinen für ihre Verwundeten als Diebstahl geendet wurde, zu Strafen von 1 bis 3 Monaten; 3. Die Flieger, von welchen 11 freigesprochen wurden, zu Strafen von 1 Monat bis zu 3 Jahren, wobei am schwersten diejenigen betroffen worden sein sollen, die Lufteinheit, Wägen, Kleider usw. am leichtesten diejenigen, die nach der Anklage nur einige Tücher entwendet haben sollen.

Der Pariser Herald meldet: Die Regierung in Bordeaux hat auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters die Akten des Kriegsgerichts im Bezug gegen die deutschen Militärs und Flieger eingeleitet.

Frankösisches Niederlegen in Marokko.

Konstantinopel, 2. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus ausländischen Quellen hat ein (belgischer) Karavane in der Sahara bei Am Golea einen deutschen und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Dumas in Gefangenschaft genommen. Der Führer der Karavane, Sheikh Abdurrahman, hat hierbei unter dem Tod, sich ergeben und die Karavane in die Hände der Franzosen übergeben. Die Karavane ist auch in den Bergen von Komoran und Wodai glückselig die Züge davon.

Thyphus in der belgischen Armee.

London, 2. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times veröffentlichten einen Brief eines Majors des englischen Kontingents aus Calais, in dem es heißt, daß Calais von einer Typhus-Epidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei von Typhus durchdrungen. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spital-Einrichtungen schnellstens zu vervollständigen.

Ein polnisches Nationalkomitee.

Mailand, 2. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) In Mailand hat sich ein polnisches Nationalkomitee gebildet, das eine Einigung Valens unter russischer Oberleitung propagiert. Am sind Mitglieder der Duma, des Staatsrats und der Verwaltungspersonen beteiligt. In einem Aufruf bezeichnet das Komitee das deutsche Volk als den größten Feind des polnischen Volkes und sagt, daß polnische Freiwilligenkorps ohne seinen Aufruf der Polen gegen Deutschland hervorgebracht.

Teuerung in Paris.

Pariser Blätter weisen mit Unruhe darauf hin, daß in der letzten Zeit die Lebensmittelpreise wieder rapide steigen. Besonders Fleisch, Gemüse, Kartoffeln und Äpfel sind sehr teuer geworden und es werden energische Maßnahmen seitens der Regierung gegen das weitere Steigen der Preise gefordert. Die Wirkung dieser Preissteigerungen macht sich auch für die zum Teil durch private Hilfsanstalten erhaltenen Volksgeltern geltend. Diese gehen schon bekannt, daß sie wahrscheinlich bald gezwungen sein werden, die bisher recht niedrigen Preise ihrer Speiseportionen zu erhöhen.

Ein französischer Gewerkschaftsbeamter vor dem Kriegsgericht.

Der Genosse Dubert, Sekretär der Pariser Gewerkschaft der Uhrmacher, einer der härtesten und revolutionärsten Gewerkschaften des Seine-Departements, war kürzlich vor dem Kriegsgericht der Verurteilung infolge seiner Verurteilung. Genosse Dubert hat sich seit Beginn des Krieges in den Dienst der Armee gestellt und zwar vermittelt er die Zustände von Erbschaften, welche die Militärbehörde für die Kämpfe von Verleumdungen bewahrt. Er betrieerte sich auch an der Überwachung dieser Arbeiten. Ein

Tagen nun soll er im Geirich mit Geirarbeitern, welche mit den ihnen gezahlten Löhnen nicht zufrieden waren, erzählt haben, daß die Deutschen für jedes Regiment 30 Millionen beizulassen, während die Franzosen deren nur zwei oder drei auf Verfügung hätten. Wegen dieser Behauptung, die zur Beirbeitung des Publikums führen könne, war er entsetzt.

Der Richter frag ihn unter anderem, ob er niemals antimilitaristische Propaganda betrieben habe! „Ja, aber das war vor dem Kriege!“ Trotz aller Verleumdung, wobei besonders darauf hingewiesen wurde, daß Eubert seit Beginn des Krieges seine Tätigkeit in vollem Maße ausüben habe, wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Für dieses Urteil wurden vier von sieben Stimmen des Gerichtes abgegeben, während die übrigen drei Stimmen für eine höhere Strafe eingetretten waren.

Eine Eingabe der französischen Gewerkschaften für die Wiederbelebung der Industrie.

In einer längeren Eingabe an die Regierung fordert der französische Gewerkschaftsbund allerorts, für die Dauer des Krieges, die Einstellung von aus Mitgliedern der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen bestehenden Kommissionen unter dem Vorsteher eines Vertreters der Regierung um eine Wiederbelebung des Arbeitsmarktes herbeizuführen. Ferner sollten diese Kommissionen auf Grund schon bestehender Tarifverträge die Arbeitszeit und Lohnsätze festsetzen, um die jetzt oft besorgten Lohnführungen zu verhindern. Eine dritte Aufgabe könnte die Regelung des Leberlingswesens sein, damit für die Verluste auf dem Schlachtfeld bald wieder Ersatz für die Industrie beschafft werde. Es wird vorgeschlagen, an solchen Orten, wo derartige paritätische Kommissionen nicht zustande kommen, die Gewergerichte mit diesen Aufgaben zu betrauen.

Wirtschaftliches aus Russland.

Ueber den Einfluß des Krieges auf den Gang der Industrie veranlaßte der Moskauer Fabrikantenverband eine Umfrage. Die Ergebnisse ergaben sich aus 152 Fabrikenrechnungen, die vor dem Krieg 1914 000 Arbeiter beschäftigten. Zu dem arbeiten in diesem Jahre 16 Prozent der Unternehmungen, 4 Prozent haben den Betrieb gänzlich eingestellt und 80 Prozent mußten den Betrieb bis zur Hälfte einschränken. Die Einschränkung der Produktion wird auf Mangel an Rohmaterialien und Rückgang der Nachfrage zurückgeführt.

Es wird sehr allgemein beobachtet, daß das Arbeitsangebot von Frauen sehr stark wächst. Die Fabriken machen davon natürlich den weitgehenden Gebrauch, wo immer die männliche Arbeit erlosch werden kann.

Die 500-Millionen-Rubel-Anleihe soll überzeichnet sein. Dabei können nur die kleineren Zeichner den vollen Zeichnungsbetrag zugewiesen erhalten, während die größeren Zeichner mit 80 Prozent bedient werden können.

Nachdem der staatliche Branntweinverkauf eingestellt war, wurde die Schnapsbrennerei gänzlich verboten. Man sieht die Maßnahmen auch unter dem Druck des Kriegesstandes durchgesetzt werden. So ist es doch eine andere Frage, ob sie auf die Dauer zu halten ist.

Die Eisenindustrie arbeitet mit Volldampf. Nachdem durch Gesetz vom 9. August die Steuern für fast alle Verbrauchsartikel (Zucker, Getreide, Bier, Tabak usw.) stark erhöht wurden, treten jetzt neue, ganz gewaltige Steuererhöhungen in Kraft. So wurde z. B. die Alkoholversteuer für Bier bereits um 80 Prozent erhöht. Jetzt wird sie weiter erhöht, so daß sie um insgesamt 250 Prozent erhöht sein wird. Die Alkoholversteuer für den billigen Volkstobak „Madorita“, dessen Verkaufspreis in Friedenszeiten etwa 25-40 Kopeken pro Pfund war, betrug früher 9 Kopeken pro Pfund. Am 9. August wurde sie auf 12 und jetzt auf 24 Kopeken erhöht! Die Gewerbesteuer für alle gewerblichen Unternehmungen und privaten Beschäftigungen wie auch die Kapitalsteuer und die Steuer auf den Gewinn der Aktiengesellschaften sind generell um 50 Prozent erhöht worden. Die letztere Steuer aber soll 30 Prozent des Gewinnes des betr. Geschäftes nicht übersteigen. Die holländischen Einkommensteuern für eintreffende Waren wurden ebenfalls um 50 Prozent erhöht. Die Einführung neuer Steuern auf elektrische Motorkraft und Beleuchtung wird angekündigt.

Die holländischen Sozialisten über die Beschaffung der Kriegskosten.

Die holländische sozialistische Arbeiterpartei veranstaltet in den nächsten Tagen im ganzen Lande Versammlungen, welche gegen die Absicht der Regierung protestieren sollen. Die Partei sieht, wie schon berichtet, auf dem Standpunkt, daß die durch den Krieg erforderlichen außerordentlichen Ausgaben durch eine besondere Vermögenssteuer auf-

zubringen sind, damit nicht, wie dies bei der Anleihe der Fall sein würde, die soziale Befreiung auf viele Jahre hindurch infolge der dauernden Belastung durch Zinsen und Amortisation gehemmt wird. In ihrem Auftrage zu diesen Versammlungen sagt die Partei, daß nach den amtlichen Statistiken die Vermögenszunahme im Lande in den letzten Jahren ganz gewaltig war, so daß von ihnen leicht eine Sonderabgabe gefordert werden kann.

Gegen die jetzigen Höchstpreise für Getreide.

In Essen tagte die Generalversammlung der Brotfabrikanten von Rheinland und Westfalen. Man befaßte sich mit der Frage der Höchstpreise für Getreide und nahm nach längerem Auseinandersetzen eine Entschließung an, in der es heißt, daß die Verordnungen über Höchstpreise von Getreide den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen. Durch das lange Fahren der Regierung sei der Höchstpreis weit über den mit den Volksinteressen zu vereinbarenden Satz festgelegt, und der Verband könne es nicht als richtig anerkennen, daß die Preissteigerungen der Monate August und Oktober die Grundlage für die Höchstpreise für die Zeit der Preisnorm sein. Die steigenden Höchstpreise bringen den Landwirten und denjenigen Händlern, die sich Getreidevorräte gesichert haben, ungeheure und unerbittliche Gewinne, wogegen der Verband entschieden protestiert. Die Höchstpreise dürfen sich nicht über den Durchschnitt der Preise der letzten fünf Jahre erheben.

Ferner fordert der Verband, daß die Reichsregierung oder die Landesregierungen die vorhandenen Getreidevorräte übernehmen und in entsprechender Weise unter Mithilfe der Organisation der Mehl verarbeitenden Gewerbe der Volksernährung zuführen. Der jetzige Zustand habe zur Folge, daß die Produzenten und Inhaber der Vorräte mit dem Angebot zurückgehalten und nicht einmal zu den geltenden Höchstpreisen veräußert. Das habe schon heute zu einer bedeutenden Schwierigkeit in der Beschaffung von Mehl geführt, und der jetzige Zustand werde herbeiführen, daß ein Teil der Bäckereibetriebe infolge von Rohmangel von Bäckerei geschlossen werden müsse.

Schließlich hält der Verband eine weitere Einschränkung des Verbrauchs von Brotgetreide für die Regierung als dringend geboten. Geschiehe das nicht, so würden sich die heute vorhandenen großen Schwierigkeiten in der Mehlversorgung noch mehr, und die Volksernährung werde in Gefahr gebracht.

Der „Burgfrieden“ in Vahrenth.

In Vahrenth besteht immer noch das Verbot des Stadtmagistrats und der Schulbehörde, wonach die Fortbildungsschüler das Arbeiterjugendheim nicht besuchen dürfen. Die sozialdemokratische Gemeindefraktion hatte nun in der letzten Sitzung des Gemeindefolkorgans den Antrag gestellt, diese Unterdrückung und Enttötung der jungen Arbeiter zu beseitigen und das Verbot angesichts der gegenwärtigen Situation aufzuheben. Die liberale Rathausmehrheit wollte aber auch in der jetzigen ersten Zeit keine Gleichberechtigung der Arbeiterkinder, sie lehnte den sozialdemokratischen Antrag ab. Der liberale Kollektrator und Landtagsabgeordneter Winkler verteidigt sich dabei sogar zu der unerhörten Behauptung, daß Leute, die sozialdemokratischen Grundgedanken huldigen, nicht fähig seien, die Jugend zu erziehen. Die Vahrenther Liberalen haben vom Burgfrieden eine ganz eigene Auffassung.

Abg. Ledebour begnadigt.

Gegen den Genossen Ledebour war eine Voruntersuchung wegen Verstoß gegen § 10 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Es handelt sich um Äußerungen über den Rosenkranz in einer Berliner Versammlung. Dieser Tage erhielt Genosse Ledebour nun folgenden Bescheid:

Der Erste Staatsanwalt: Berlin NW 52, Tammstr. 89, bei dem königlichen Landgericht I den 26. November 1914.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. Mts. hat des Königs Majestät in Gnaden genehmigt, daß das gerichtliche noch nicht eingeleitete Strafverfahren gegen Sie und drei Genossen wegen Vergehens gegen § 110 Strafgesetzbuch niedergelassen werde. Ich habe das Befahren eingeleitet.

Unterschrift (unleserlich).

Deutschland muß vernichtet werden.

Wien, 3. Dez. Der Temps teilt mit, die französische Armee warte nur einen entscheidenden Sieg der Russen bei

Löb ab, um sich der russischen Offensive anzuschließen. Der Moment, in dem das vereinigte Europa in Deutschland einbringt, sei nicht mehr fern. Deutschland muß vernichtet werden. Möge es noch so lange dauern und noch so viele Opfer kosten.

Wenn das vom entscheidenden Sieg der Russen abhängen soll, wird's wirklich lange dauern!

Die Kämpfe im Osten.

Kottbus, 3. Dez. Die Times melden aus Petersburg, daß die Lage in Polen nach dem Urteil russischer militärischer Kreise eine außerordentliche und neue Bedeutung bekommen habe. Große Interessen ständen auf dem Spiele und große Gefahren seien damit verbunden. Man verfolge den Gang der Ereignisse mit der größten Spannung, weil die Deutschen ungeachtet der Verhältnisse ihre Stellungen vor Lodz und Kowicz behaupteten und augenscheinlich große Verstärkungen erwarteten. Vermutlich würden die Deutschen von neuem in Richtung des linken Weichselufers vorrücken und zu gleicher Zeit eine Umfassungsbewegung versuchen. Sämtliche militärischen Sachverständigen sind der Meinung, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werde.

Kopenhagen, 3. Dez. Für die Dauer der russischen Kämpfe in Polen ist die Einfuhr skandinavischer Zeitungen in Russland vollständig verboten. Somit ist bekannt, werden der deutschen Schlagberichte in Russland unmöglich gemacht werden.

Die Kämpfe in Flandern.

Kristiania, 3. Dez. Der Korrespondent des Daili Chronicle in Amsterdam telegraphierte am 2. Dezember nach London: Gestern Dienstag begannen die Deutschen einen allgemeinen Angriff auf die Stellungen der Alliierten bei Yper. Den Tag hindurch fand längs der ganzen Front eine starke Kanonade statt. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen jetzt große Verstärkungen erhalten haben und daß sie die Offensive mit größerer Kraft als bisher fortsetzen wollen. Man kann mit Sicherheit in den nächsten Tagen in Belgien Kämpfe erwarten, die die bisherigen an Heftigkeit weit übertreffen werden.

Der Kampf bei Reims.

London, 3. Dez. Nach Pariser Berichten der Gazette du Peuple ist die Lage in Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis auf 1800 Meter an die Vorstadt herangekommen. Vom Bombardement ist kein Stadteil verschont geblieben. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre hinaus zerstört. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Francs geschätzt.

England im Kriegszustand.

Mailand, 3. Dez. Der Corriere della Sera erfährt aus London: Gestern sind die neuen vom Parlament in der vorigen Woche aufgestellten Normen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Krieg zur Verteidigung des Königreichs“ veröffentlicht worden sind. Die Regeln versehen England in eine Art von Kriegszustand.

Marsch auf Teheran.

Kopenhagen, 3. Dez. Nach einer vom türkischen Konjunkt ausgehenden amtlichen Konstantinopeler Nachricht sind türkische Truppen mit Zustimmung der persischen Regierung auf dem Marsch nach Teheran begriffen.

Der irische Nationalismus.

London, 3. Dez. (W. B. Williams.) Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Der irische Nationalismus ist gegenwärtig in zwei Lager geteilt zu sein, das eine ist die offizielle nationalisierte Partei, welche das Domestik-Gesetz annimmt, die Regierung im Kriege unterstützt und die irische Rekrutierung fördert. Man versichert uns, daß diese Partei von allen unterstützt würde, außer von einer kleinen Minderheit. Andererseits behauptet die bestimmten Behauptungen, daß in Dublin und anderen zwei nationalistischen Zentren die große Mehrheit der nationalistischen Irischen den Rekrutierungsdienst nach demselben Dohn ablehnt. Die australische Presse behauptet, daß o Adquith in Dublin war, besondere militärische und politische

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mägge.

129

„Wohin?“ fragte Marstrand.

„Du wirst es erfahren.“

„Und dann — was forderst du mehr?“

„Nichts weiter“, sagte Afraja, indem er sich eine Minute lang zu bedenken schien. „Reiche mir deine Hand. Schwöre mir, daß du kommen wirst, wenn ich nach dir sende.“

„Ich schwöre es dir!“

„Du jubinals Namen!“ murmelte der Rappe. „Auf ihn an.“

Der christliche Junger zögerte, den heidnischen Gott anzurufen, doch er überwand sein Bedenken. — „Gut“, sagte er, „wenn du glaubst dadurch besser geschützt zu sein — in jubinals Namen denn!“

„Er wird dir helfen, Jüngling. Er ist mächtig, du wirst es erfahren.“

„Nun aber sprich!“ rief Marstrand dringend. „Wie soll ich zu dem Gelde kommen? Du weißt, daß ich es zahlen muß, so wie es Tag wird. Hast du es hier?“

„Nein“, war die Antwort.

„Nicht? Wo denn? Rede, Afraja, wo ist es?“

Der Rappe blieb unbeweglich sitzen. Die Sterne, welche aus den Wolken traten, ließen die Umrisse seiner zusammengekrümmten Gestalt erkennen, und Marstrand streckte seine Hand nach ihm aus und sagte beängstigt: „Du kannst mich nicht täuschen wollen, so komm denn und zeige mir den Ort, wo ich es finde.“

„Höre mich an, Jüngling.“ sprach der Zauberer, „höre und vertraue. Kehre zurück in dein Haus, sieh weder rechts noch links, schlafe ruhig bis zum Morgen, jubinal wird dir beistehen. Wenn Gelgestad sein Geld begehrt, gehe mit ihm an deinen Schreibtisch, doch nicht eher öffne diesen, nicht eher — merke wohl darauf — bis der unerlässliche Mann bei dir steht. Sprich dann zu ihm: Du sollst haben, was du begehrt! Gehe hinein in jubinals Namen, und du wirst finden, was du brauchst. Jetzt gehe und denke an dein Wort.“

„Wie?“ rief Marstrand bestürzt und zornig. „das soll

ich glauben? Das ist deine Giste! — Treibe kein Spiel mit mir, alter Mann, keine Gaukelei mit Zauberkünsten! Wo ist das Geld? Du hast es vergraben in diesem Hügel, oder wo es auch sein mag — du sollst nicht fort, bis du Wahrheit bekennst!“

Er griff von neuem nach dem Mäh, wo Afraja sah, aber er sah auf harten Stein. — „Wo bist du?“ rief er in Verzweiflung. „Antworte, Betrüger! Räuber! Du verhöhnst mich! — O! daß ich dich genug war, dir zu glauben.“

„Vertraue!“ flüsterte eine hohle Stimme, die hinter ihm aus der Tiefe des Grabes zu kommen schien. Ein Windstoß fuhr zugleich durch das Dunkel der Kammern, ein starker Schein wie ein Blitzgucken fuhr über den Boden Hügel, und oben auf der Spitze der Trümmer glaubte Marstrand eine Gestalt zu erkennen, hoch, lang und gewaltig, in einen großen Mantel gehüllt, den Kopf mit einem dänischen Kute bedeckt.

Entgegen kam über ihn, mehr als ein Mensch, er trug einen. Die Nacht, die Einsamkeit, die Stille mit ihren Kobolden und Dämonen sah ihn im Haar und Hirn. Er sprang durch Trümmer und Geröll hinab; schallendes Gelächter folgte ihm nach.

2.

Das war eine peinvolle, traurige Nacht für den verlassenen Mann. Als der Morgen dämmerte, sah er schlafend und ruhelos in dem Stuhl am Tisch und starrte auf das Schreibtisch im Winkel. Unbemerkte war er zurückgekehrt, aber zehmal in jeder Stunde war er aufgewacht, hatte den Schlüssel gefaßt, seine Hand an den Schreibtisch gelegt und diesen doch nicht geöffnet. Er glaubte nicht an Afrajas Zauberkünste, dennoch wagte er nicht, sie zu verachten. Der Abgrund lagte sich in ihm, von dem selbst unerhörene Menschen und Göttern in Gefahren befallen werden.

Alles Heil und Unglück hing davon ab, ob der Schreibtisch wirklich das Geld enthielt, und um diese Frage kämpften alle seine Zweifel und Hoffnungen. Bald sah er sich im Trug und Torheit zu sein, irgend eine Hoffnung zu hegen, bald wieder tauchte dennoch eine Möglichkeit auf, und er überlegte, warum Afraja ihn so langsam verdrängen sollte.

„Was hält mich denn ab?“ sprach er vor sich hin, „den Kosten zu öffnen und mich zu überzeugen, daß ich betrogen

bin? Warum soll ich das Hohngelächter des elenden Schmeichlers abwarten? Liegt das schwere harte Silber wirklich dort, so wird es nicht verschwinden, ist der Raum so leer, ich glaube, so wird bis morgen früh gewiß nichts hinein kommen.“

Aber wie die Versündigung sich auch ihr Recht zu schaffen suchte, geheime Furcht und geheime Hoffnung waren da. Der alte Zauberer hatte mit großer Menschenkenntnis seine Bedingungen und Gebote gestellt, und es kam ihm der Morgen, ohne daß Marstrand gewagt hätte, sie übertreten.

Erwartet von so vieler Sorge und Not war er ein schlaflos, als Gelgestad die Kammertüre öffnete und hereintrat. Durch das Fenster fiel der Abglanz des roten Frühgolds auf das Gesicht des jungen Mannes und machte es friedlich und schön. Sein langes, lichtbraunes Haar sank auf die hohe Kehle, er atmete ruhig, und in seinen Zügen war zufriedenes Wohlbefinden.

„Er träumt“, sagte Riels, „und ich möchte ihn nicht so wecken. Sieht anders aus wie damals, wo ich ihn zuerst sah. Vor alles rund an ihm, weich und voll. Ist mager und spitz geworden in kurzer Zeit, und hat doch alles nichts geholfen.“

Er beugte sich über ihn und fuhr zurück, als die Stille des Schlafenden sich zusammenzog und seine Miene ein düsteres Ausdruck annahm. — „Merkt, daß ich bei ihm stehe“, flüsterte er mit seinem harten Grinsen, „und bald noch schlummer werden, muß aber kein, kann nicht schlafen. Ist ein Werk, lang vorbereitet und durchgeführt, nicht meine Sache, einen Fisch zu fangen und ins Meer werfen.“ — Er wandte sich zur Tür um, an welcher er eben erschien, und deutete mit dem Finger auf Marstrand. „Wacht ihn auf“, sagte der Schreiber, „es ist Zeit.“ „Du sicher eine schwere Nacht gehabt“, flüsterte Gelgestad. „Dafür erwartest ein ein schwerer Tag“, rief Riels. „Du kommst das Boot mit den Gerichten aus Tromsø, ich sehe Loosmann Gulik am Steuer. Wie da seine Zeit zu verlieren, wenn wir bis Mittag fertig wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Morning Post berichtet aus Petersburg, General Rennenkampf sei abgelegt worden, weil er zwei Tage zu spät kam, als es galt, die Deutschen zu umfassen.

Völlige Schließung der Nordsee.

Kopenhagen, 3. Dez. (Ktr. Aff.) Die Londoner Presse berichtet sich sorgfältig mit der Nordseeschifffahrt. Vielfach werden noch strengere Massnahmen gegen die neutrale Schifffahrt verlangt, um jede Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Waren indirekt über Skandinavien nach Deutschland zu verhindern. Der „Globe“ schreibt in einem Leitartikel, daß, wenn die Nordsee, der Deutschland brauche, erst nach Skandinavien gekommen sein, es lausende Wege gebe, auf denen sie weiter nach Deutschland gelangen könnten; es gebe nur ein einziges Mittel, dies zu verhindern, nämlich die völlige Schließung der Nordsee. Das sei natürlich ein weitgehender Schritt und wäre ein harter Schlag für die Neutralen, gegen welche England die freundschaftlichen Gefühle hege. Wenn aber die Regierungen der neutralen Staaten ihre Untertanen nicht hindern können, Englands Feind zu helfen, sei England gezwungen, sich mit allen verfügbaren Mitteln zu verteidigen.

Der Kaiser im Osten.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Antich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czernobila kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Dez. (W. B.) Antich wird verlautbart: 3. Dezember mittags. Unsere Situation auf dem nördlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 3. Dez. (W. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird antich gemeldet: Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über die Salubra hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungslage gegen Norden gerichtet ist, kampflös preiszugeben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangennahme auszuliefern. Unsere Truppen drangen über die Save und ans südwestliche Richtung in Belgrad ein und besetzten die Höhen südlich der Stadt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Gefangenschaftspolizei Deutschlands und Österreich-Ungarns, wurden sofort militärisch gesichert.

An den übrigen Teilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind im Rückzug ist und die eigenen Truppen auf den grundlosen Wegen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhut, von denen circa 200 Mann gefangen genommen wurden.

Berichterstatter: A. Weiser, Gießen.
Verlag von Krumm & Cie, Gießen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Verbandskalender.

Samstag, den 5. Dezember:
Vauvach, Bahlverein. Abends 9½ Uhr: Verammlung bei Schwirt Friedrich Waff.
Sonntag, den 6. Dezember:
Gießen, Gefangenen „Eintracht“. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus.

Alsfeld. Freie Turnerschaft. Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung im „Stadtpar“.

Unterbringung der hier zugewiesenen Schiefer.

Unter den der Stadt Gießen zugewiesenen wehrpflichtigen Schiefer im Alter von 17-20 Jahren befinden sich Schüler höherer Lehranstalten, die während des Aufenthalts hiesiger Schulen besuchen sollten. Es ist erwünscht, diese jungen Leute in Bürgerquartieren — möglichst unentgeltlich — unterzubringen. Ich bitte um gefällige Mitteilung, wer von der hiesigen Einwohnerchaft bereit ist, diesen im vaterländischen Interesse ihrer Familie entzogenen jungen Leuten während der Zeit ihres Gieretins Aufnahme zu gewähren.

Gießen, den 2. Dezember 1914.
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Bekanntmachung.

Die Firma Gabel & Appel dahier ist zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungsanlagen und Entwässerungsanlagen gemäß den Bestimmungen über die Zulassung von Installateuren zur Ausführung von Anlagen im Anschluß an das Gas- und Wasserwerk der Stadt Gießen vom 29. Dezember 1902 und § 16 der Polizeiverordnung, die Entwässerung von Grundstücken im Anschluß an die städtische Kanalisation betreffend vom 1. August 1904, zugelassen worden.

Gießen, den 28. November 1914.
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Bekanntmachung.

Die Landesversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen hat in ihrem Kerngesundungsgebäude, Darmstadt, Wilhelmstrasse 34, eine Kassenanstalt für Arbeiter- und Angestelltenversicherung eingerichtet und ist bereit, allen im Großherzogtum Hessen wohnenden Kassenmitgliedern, sowie deren Angehörigen und Hinterbliebenen Kosten für die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und Angestelltenversicherung zu erweisen.

Gießen, den 22. November 1914.
Großherzog. Kassenamt Gießen.
A. B. Dehler.

Städtischer Arbeitsnachweis Gießen.

Es können eingestellt werden:
a) bei hiesigen Arbeitgebern:
5 Dreher, 3 Formner, 3 Spengler, 3 Schlosser, 2 Kupferflicker, 1 Feinungs- und 2 Elektromonteur, 1 Buchbinder, 1 Gerber, 2 Bäcker, 1 Küfer, 1 Metzger, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 3 Seiler, 1 Schreiner, landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, Dienstmädchen, 1 Lehrling und 1 Hilfskraft.
b) bei auswärtigen Arbeitgebern:
6 Elektromonteur, 20 Glaser, 1 Schmied, 2 Sattler, 1 Schlosser, 1 Werkzeugmacher, 1 Klempner und Installateur, 1 Müller, 1 Wagner, landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte, Erdbauer, Kalfbrenner, Steinbrucharbeiter und Tagelöhner, Maurer, Handwerker, Kesselheizer und Schlosser bei hohem Stundenlohn für eine Fabrik, bei freier Dienstreise.
Es suchen Arbeit:
8 Schlosser, 2 Spengler, 2 Buchbinder, 3 Postierer und Tapezierer, 5 Schneider, 1 Glaser, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Maurer, 2 Zimmerleute, 7 Klempner und Sattler, Kaufleute, Schreiner, landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte, Erdbauer, Tagelöhner, Kellner, Hauswirtschaftliche, Putz-, Back- und Backwaren.

Berthold, Joseph Simon in Hermannstein, 65 Jahre alt. — Johann Schüss, Galtwirt in Oberlehen, 63 Jahre alt.

Für unsere Krieger

Wasserdichte Westen
Wasserdichte Fußschlüpfer
Leibbinden
Kniewärmer
Pulswärmer
Ohrenwärmer
Schießhandschuhe
Normalhemden
Unterjacken usw.
zu billigsten Preisen.

J. Schmücker Nachf.

Marktstrasse 8.

Marktstrasse 8.

Puppen
Puppenbälge
Puppenköpfe
Puppenschuhe
Puppenperücken
Puppenstrümpfe
Puppenwäsche
Puppenkleider
Puppenwagen
in grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Max Marum
Bahnhofstrasse 4.

Stadt-Theater Giessen

Direktion: Hermann Steinmetz
Freitag, den 4. Dezember
abends 8 Uhr

Popf und Schwert.

Aufspiel in 5 Akten von
Rud. Geyssler.
Ende nach 10½ Uhr. Gen. Pr. ein.
Soldaten vom Feldnebel admiral
sollen bei allen Vorstellungen auf
2. und 3. Vorstell. nur halbe Preise.
Sonntag, 6. Dezember 1914
nachm. 3½ Uhr

Minna von Barnhelm

Aufspiel in 5 Aufzügen
von G. G. Schiller.
Ende gegen 6 Uhr. Rollsp.

Wallenstein's Tod.

Ein dramatisches Gedicht
in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.
Ende gegen 10½ Uhr. G. Pr.

Grosser Schuhwaren-Ausverkauf!

Wegen Kündigung meines Mietvertrages und des durch bedingten Umzuges habe ich mein gesamtes Schuhwarenlager einem Ausverkauf unterworfen u. verkaufe sämtl. Schuhwaren zu

staunend billigen Preisen

Durch früheren Abschluss gekaufte Schuhwaren, welche ich verpflichtet bin noch abzunehmen, verkaufe ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Einige Beispiele folgen:

Damen-Stiefel

Damen-Hausschuhe	warm gefüttert	Paar M.	1.10
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar	Paar M.	1.20
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Ledersohle u. Absatz	Paar M.	1.50
Damen-beder-Hausschuhe	mit Sealkin-lutter, schwarz und braun	Paar M.	2.25
Damen-Halbschuhe	Derby-Lackkappe, mod. Form	Paar M.	3.75
Damen-Stiefel	Derby-Lackk., amerik. Absatz, elegant	Paar M.	4.50

Ein Posten Damen-Stiefel Boxleder u. Chev., gute Qualitäten jetzt Paar M. 4.90
Wert viel höher

Herren-Stiefel

Herren-Hausschuhe	Ledersohle und Absatz, warm gefüttert	Paar M.	1.30
Herren-imit. Kamelhaar-Hausschuhe	sehr warm	Paar M.	1.90
Herren-Schnürstiefel	Wichleder, zum Strapazieren	Paar M.	4.90
Herren-Agraffenstiefel	Boxl., Derby m. echt Kapp, mod.	Paar M.	7.25
Herren-Agraffenstiefel	Derby-Lackkappe, sehr eleg.	Paar M.	7.75
Herren-Agraffenstiefel	Boxled., breite mod. Form	Paar M.	8.50
Herren-Jagdstiefel	mit geschl. Lasche, extra stark	Paar M.	11.00

Posten Herren-Stiefel spitz u. schlanke Form, jetzt P. M. 5.90
Wert viel höher

Kinder-Stiefel

Kinder-Hausschuhe	mit Ledersohle und Absatz	Paar M.	0.60
Kinder-Schnallenstiefel	Fitz in rot, blau und grün, Grösse 22/24	Paar	1.40
Kinder-Schnallenstiefel	Kamelh., Gr. 20/24	Paar	1.50
Kinderstiefel	braun, mit Lackkappe, Gr. 20/22	Paar	2.50
Kinderstiefel	schwarz und braun, Grösse 18/21	Paar	1.40
Kinder- und Mädchenstiefel	Boxleder, Grösse 25/26, Paar M. 3.75, Gr. 22/24 Paar M.		3.25

Knaben- u. Mädchenstiefel mit starkem holzgenagelt. Boden, Derby, Boxleder, Grösse 27/30 M. 4.25
do. Grösse 31/35, Paar M. 4.75



Bessere Herren- und Damen-Stiefel in Boxcall u. Chevreau, mit und ohne backkappen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Nichtgefallendes eventl. Geld zurück.

Schuhhaus Adolf Baer, Giessen

Marktplatz 7

Telephon 602

Marktplatz 7